

**Gesammelt**

Infos aus den Gremien der Stadt Ried und Neues von den Grünen, S. 2

**Geprüft**

und für mangelhaft befunden: Rieds Umgang mit Geld, S. 3

**Gefeiert**

wird beim Kinderfest am 25. September! Außerdem: Kino und mehr, S. 8



# DER GRÜNSPECHT

Die Zeitung der GRÜNEN Ried / Nr. 102 / Herbst 2010

**Themenschwerpunkt**

## Umweltfreundlich mobil: Radeln in Ried



Das Team der Rieder Grünen v.l.n.r.:

LAbg Maria Wageneder, Melanie Oßberger, Thomas Brachtl, Fraktionsvorsitzende Ingrid Oberwagner, Stadtrat Max Gramberger, Victoria Schoßleitner, Gerhard Fürthauer, Gerhild und Christoph Bleckenwegner

Ried ist prädestiniert zum Radfahren: Die Distanzen sind gering, die Steigungen halten sich in Grenzen. Nur die baulichen Vorgaben einer gewachsenen Stadt machen Entscheidungen nötig. Zum Beispiel: Parkplätze oder Radstreifen? In Ried meist keine wirkliche Frage. Aber langsam macht sich in immer mehr Köpfen ein Umdenken bemerkbar. Das Rad: DAS optimale Verkehrsmittel für viele.

Fortsetzung Seite 4

Liebe LeserInnen!

Es tat weh, als im letzten Gemeinderat die Förderungen für Alternativenenergien mehrheitlich abgeschafft wurden.

Das Land hatte die Einstellung schon mehrmals gefordert. Umso erfreulicher war die Annahme des GRÜNEN Zusatzantrages, dass vom Umweltausschuss ein Förderkonzept erstellt werden soll, welches das Ziel verfolgt, den Ausstieg aus fossilen Brennstoffen sicherzustellen! 2003 war ein ähnlicher Antrag der Grünen noch kategorisch abgelehnt worden. Jetzt also ein gewaltiger Schritt nach vorne.

Es könnte Ried zu einer Vorzeigestadt machen, wenn die Geothermie nicht als Ausrede in Sachen Klimaschutz verwendet wird, sondern motiviert, weitere Projekte umzusetzen.

Max Gramberger



Stadtrat  
Max Gramberger

## Gehört. Gesagt!

Öffentlicher Verkehr – in diesen Zeiten nicht mehr leistbar?

Seit Juli hat die Postbus AG eine ganze Reihe von Samstags-Busverbindungen ersatzlos gestrichen. Es muss gespart werden. In Ried wird es ab Jänner nur mehr zwei Citybusse statt drei geben. Dasselbe Motiv. Die ‚Rieder Spinne‘ wird aus Budgetgründen noch einmal aufgeschoben. Die Aufzählung ließe sich lange fortsetzen. Die zweite Begründung für die Einsparungen ist die oft niedrige Frequenz. Gleichzeitig begründen Menschen die Autobenutzung mit dem Fehlen öffentlicher Verkehrsmittel: „Ich würde ja gern, aber es geht einfach nicht!“ Dieses Argument greift nun noch besser.

Der Verkehr wird immer stärker zum Klimasünder, weil dort ohne fossile Brennstoffe – noch – wenig geht. Er verbraucht in Österreich zwei Drittel (!) des Rohöls. Hier besteht also akuter Handlungsbedarf. Nur die Kombination verschiedenster Maßnahmen wird zum Ziel führen.

Es stellt sich die Frage, wie der öffentliche Verkehr in ländlicheren Gegenden gestaltet werden soll – besonders in finanziell schwierigeren Zeiten. Können wir uns den öffentlichen Verkehr noch leisten? Für mich ist klar, dass ein unbegrenztes Wachsen des Individualverkehrs – besonders des Autoverkehrs – keine zukunftsfähige Perspektive sein kann. Insbesondere wenn wir allen Menschen das zugestehen wollen, was wir auch haben oder tun. Die notwendigen Alternativen sind einerseits mutige Eingriffe in die Raumplanung, welche der derzeit herrschenden Zersiedelung entgegenwirken und ermöglichen, die verschiedenen Bedürfnisse so abzudecken, dass keine langen Autofahrten notwendig sind und andererseits: die wirkliche Attraktivierung des öffentlichen (und des nichtmotorisierten) Verkehrs.

Attraktivität beinhaltet verschiedene Punkte: schnelle Verbindungen, regelmäßige Intervalle, moderne und saubere Verkehrsmittel, gute Anschlussmöglichkeiten und geringe Wartezeiten, Pünktlichkeit, freundliches und kompetentes Personal, Sicherheit und ein Preissystem, das auch finanziell einen Anreiz zum Umstieg bietet. Wenn diese Punkte berücksichtigt werden, kann der öffentliche Verkehr wieder jenen Stellenwert erreichen, der in Zukunft notwendig sein wird, um den Mobilitätsbedürfnissen der Menschen auf nachhaltige Weise zu entsprechen.

# Was drinnen passiert . . .

## Geothermie

Die notwendigen Vorarbeiten für den Bohrbeginn sind zwar noch nicht abgeschlossen, aber derzeit läuft alles so weit nach Plan, dass die Bohrung im Herbst begonnen werden kann. Das größte Geothermieprojekt Österreichs nimmt immer konkretere Gestalt an. Die zeitlichen Verzögerungen sollen durch eine leistungsfähigere Bohranlage fast wieder ausgeglichen werden.

he von Problempunkten aufgezeigt und teilweise auch schon behoben. Besonderes Augenmerk wurde dabei auf die Beseitigung von Hindernissen für RollstuhlfahrerInnen gelegt, wie etwa Gehsteigabsenkungen, Belagsausbesserungen oder verbesserte Einstiegsmöglichkeiten in den Citybus. Auch die nicht sehbehindertengerecht ausgelegte Ampel an der Lughoferkreuzung soll geändert werden.

## Behindertenbeirat

In mehreren Sitzungen des Behindertenbeirates wurden unter reger Beteiligung Betroffener eine Rei-

## Parkgebühren im Stadtgebiet

2007 wurde im Gemeinderat die Einführung von 15 Gratisminuten beschlossen.

Aufgrund der rückläufigen Einnahmensituation (minus 75 000 Euro) wurde im Gemeinderat im April dieses Jahres mehrstimmig beschlossen, diese Regelung per 1.5.2010 wieder rückgängig zu machen.

Die Organe der Rieder Sicherheitswache sind beauftragt, die Parkscheine genauestens zu kontrollieren.

Die Stadt Ried kann sich hier keine kostspielige Toleranz zugunsten Parkzeitübertretungen leisten.

## Sozialhilfverband

Der Sozialhilfverband (SHV) – was ist das?

- der SHV ist ein Teil des Systems, das die soziale Sicherheit der Menschen gewährleisten soll.

- Die Sozialhilfe ist das letzte Auffangnetz für in Not geratene Menschen.

- Die Leistungen werden für Menschen in jedem Alter und nicht nur für Randgruppen gewährt.

- Menschen, die in eine soziale Notlage geraten, können sich an den SHV bei der Bezirkshauptmannschaft wenden, wenn der Lebensunterhalt nicht gedeckt ist, bei Bedarf nach sozialer Hilfe bei Pflege und Betreuung, bei psychischer Beeinträchtigung, bei Gewalt oder Verschuldung.



## Neues Bundesschulzentrum: Energie-Vorzeigeprojekt

Die Rieder GRÜNEN fordern schon jahrelang immer wieder den Einbau einer kontrollierten Raumlüftung bei Kindergärten, Schulen und ähnlichen Institutionen. Was das heißt? Die verbrauchte Luft wird abgesaugt und erwärmt die zugeführte Frischluft in einem Wärmetauscher. Die Wärmeverluste sind minimal und die Räume bieten optimale Bedingungen zum Arbeiten oder Spielen.

Im Bundesschulzentrum (s. Foto oben) soll ein solches Vorzeigeprojekt nun umgesetzt werden. So sind die SchülerInnen in der kalten Jahreszeit ohne zusätzliches Lüften mit ausreichend Sauerstoff versorgt. Mit der Fassadendämmung

wird so der Wärmebedarf auf etwa ein Zehntel gesenkt! Und dieser wird geothermisch abgedeckt werden, sobald das möglich ist.

Aber nicht nur bei der Raumwärme wurde äußerst umweltbewusst geplant. Auch ein innovatives Beleuchtungskonzept wird fast die Hälfte der Stromkosten einsparen helfen. Die eingebauten Lampen sind auf neuestem technischen Stand, schalten sich selbst ab, wenn niemand im Raum ist und werden zusätzlich noch dem Tageslicht angepasst.

DI Ernst Lindinger von der ISG, die den Umbau abwickelt, hat etwa 8% der Gesamtinvestitionskosten von ca. 30 Millionen Euro für solche energiesparenden Maßnahmen durchsetzen können. Das erscheint viel, wird sich aber im Laufe der Jahre durch niedrige Energiekosten auch ökonomisch rechnen.

## Grün, weiblich, jung...

Victoria Schoßleitner verstärkt seit Herbst das Team der Rieder Grünen und nahm in ihrer politischen Funktion auch schon öffentliche Auftritte für die Rieder Grünen wahr, u. a. bei einer kürzlich stattgefundenen Pressekonferenz. Die engagierte, junge Riederin ist für die Grünen neben Markus Garsleitner als Ersatzmitglied im Jugendausschuss tätig. Wir freuen uns über ihre Unterstützung!



# Rieder Finanzen: Prüfbericht legt grobe Missstände offen

## a propos Schulerfolg



Interessieren sich anatolische Einwanderereltern kaum für die Schulerfolge ihrer Kinder?

So ist es nicht, denn sie wollen, dass es der nächsten Generation besser geht und wissen, dass ein guter Schulabschluss dafür die Basis bildet.

Oft saß ich bei Elternsprechtagen türkischen Eltern gegenüber, die sich sehr um die Schulleistungen ihrer Kinder sorgten.

Trotzdem haben viele österreichisch-türkische SchülerInnen Schwierigkeiten mit dem Lernen. Wenige besuchen höhere Schulen.

Warum ist das so?

Weil Migrantenern ihren Kindern oft nicht viel mehr als ihren guten Willen bieten können.

Weder einen Schreibtisch noch Geld für Nachhilfe, weder Unterstützung bei den Hausübungen noch Vorbilder in der Familie, weder Ruhe noch Platz zum Lernen. Kurzum, es fehlen ihnen intellektuelle wie materielle Ressourcen, um ihre Bildungsansprüche durchzusetzen.

Die Menschen, die aus Anatolien zuwanderten, kamen meist ohne Ausbildung.

In Österreich entscheidet der Schulabschluss der Eltern aber maßgeblich darüber, ob ein Kind maturiert und studiert.

Es nützt wenig, über die angebliche Verweigerungshaltung türkischer Eltern zu schimpfen.

Helfen würde es, wenn in den Kindergärten das gut durchdachte „Rucksackprojekt“ für Migrantenern, bei dem sie lernen, wie sie ihre Kinder fördern können, wieder aufgenommen würde, die Kinder mindestens zwei Jahre den Kindergarten und während der ersten Schuljahre den Hort besuchen würden.

Allein diese Maßnahmen erhöhen die Chancen auf ein besseres Zeugnis und in Folge auf eine bessere Berufsausbildung.

Nützen würde das im Endeffekt der ganzen Gesellschaft.

Ingrid Oberwagner

**Der Prüfbericht der OÖ Landesregierung über die Gebarung 2006 bis 2008 in Ried müsste eigentlich dem Bürgermeister schlaflose Nächte bereiten. Doch der schläft gut. Offenbar auch am Tag. Denn es ändert sich nichts. Es ist nicht erklärbar, warum der Prüfbericht keine offene Diskussion über die Punkte nach sich zieht, die darin hart kritisiert werden.**

Der Prüfbericht gibt unter anderem Empfehlungen zu Einsparungen ab, die „von den zuständigen Organen der Stadtgemeinde entsprechend umzusetzen“ sind.

## Hohe Personalkosten

Das Land kritisiert in dem 50 Seiten dicken Bericht, etwa die hohen Personalkosten der Stadt („Bezüge

ausrichtung“ für „unausbleiblich. Euro 600.000 jährlich sind für eine Stadt wie Ried eine riesige jährliche Belastung, die in besseren Zeiten leistbar war, heute aber nicht mehr. Warum wird dieses Thema tabuisiert? Vielleicht, weil das Thema Wahrung der Sicherheit bei der Bevölkerung gut ankommt.

## Bei Sicherheitswache einsparen

Aber da müsste auch dazu gesagt werden, dass die Kompetenzen der Sicherheitswache kaum reichen, die Sicherheit zu erhöhen, die im Übrigen Bundes- und nicht Stadtangelegenheit ist. Hilfesuchende werden aus Kompetenzgründen ohnehin häufig an die Polizei verwiesen. Und kann sonst niemand Strafzettel verteilen? Einsparungen in diesem Bereich sind

## Zitiert aus dem Prüfbericht des Landes OÖ:

„... Auch in Zukunft wird ein jährlichen Abgang von mindestens rd. 1,5 bis 2 Mio. Euro erwirtschaftet werden. Ohne Zuschuss von einem gemeindeeigenen Unternehmen wäre die Stadtgemeinde, welche eine der höchsten Steuereinnahmen pro Kopf in Oberösterreich aufweist, eine Abgangsgemeinde mit hohem Zuschussbedarf.“

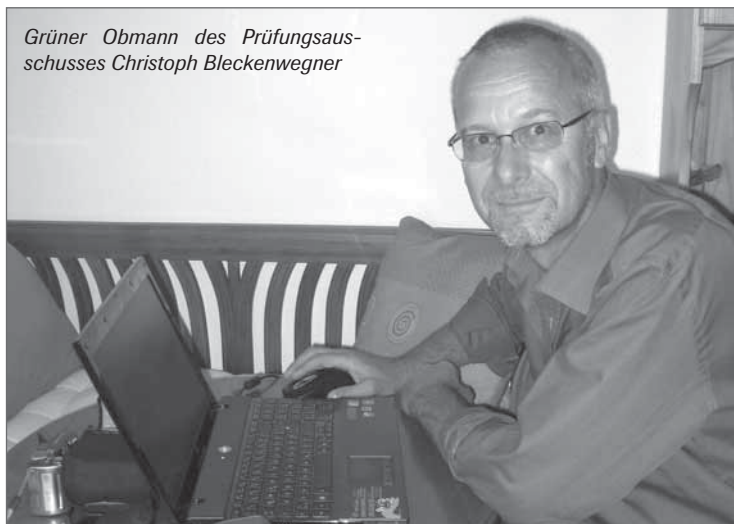
„(...) Dies bedeutet, dass die im Jahr 2005 geforderten Einstellungen der nicht gesetzeskonformen Auszahlungen nicht umgesetzt (...) wurden.“

„Bereits bei der Gebarungsprüfung im Jahr 2004 wurde die Erstellung eines Organigramms bzw. eines Geschäftsverteilungsplans gefordert. Auch im Jahr 2009 lagen derartige notwendige Organisationsdokumentationen noch nicht vor, (...) Bei der Erstellung des Geschäftsverteilungsplanes ist die Stadtgemeinde bereits seit mindestens 10 Jahren in Verzug.“

„Die im Mittelfristigen Finanzplan ausgewiesene freie Budgetspitze zeigt für die Planjahre 2010 bis 2012 jeweils hohe Minuswerte. Dies bedeutet, dass die Stadtgemeinde selbst keine Mittel zur Finanzierung ihrer vorgesehenen Bauten beisteuern kann. Die in Zukunft notwendigen Baumaßnahmen könnten daher nicht realisiert werden.“

„Bei der Überprüfung der einzelnen Auszahlungsanordnungen war vielfach zu sehen, dass den Ausgaben keine ordnungsgemäßen Belege zu Grunde lagen und daher die Auszahlung von vielen Beträgen nicht gerechtfertigt war.“

„Ebenso wurden reine Parteiausgaben mit Verfügungsmittel bezahlt, die in keinem Falle der Stadtgemeinde angelastet werden können.“ Der Prüfbericht ist im Internet zu finden: [http://www.land-oberoesterreich.gv.at/cps/rde/xbcr/SID-4ED3BC04-25CDB7CF/ooe/Ried\\_Innkreis.pdf](http://www.land-oberoesterreich.gv.at/cps/rde/xbcr/SID-4ED3BC04-25CDB7CF/ooe/Ried_Innkreis.pdf)



Grüner Obmann des Prüfungsausschusses Christoph Bleckenwegner

nicht mit dem Gesetz im Einklang“), die Freizeiteinrichtungen, wie beispielsweise die Eissporthalle, die jährlich rund Euro 135.000,- an Subventionen durch die Stadt verschlingt, und vieles andere mehr. Unter anderem die enormen Kosten für die Sicherheitswache, die pro Person ein Vielfaches über den Ausgaben anderer Städte wie z. B. Linz liegen. Für den Bürgermeister scheinbar kein Problem, denn Sicherheit ist uns viel wert - dafür erhöhen wir gerne Kanal- und Parkgebühren!

Wäre es nicht eine ernste Diskussion wert, die historisch gewachsene Sicherheitswache zu hinterfragen? Auch der Prüfbericht hält die „Neu-

möglich und nötig, eine private Parkraumüberwachung muss etwa angedacht werden, und für Entscheidungen darüber sollen objektive Kriterien zählen und nichts anderes.

Ich werde die Kritikpunkte des Landesprüfberichtes natürlich als Obmann im Prüfungsausschuss thematisieren und bin schon jetzt gespannt, ob eine konstruktive Erörterung zu diesen Punkten möglich ist. Oder werden die Mehrheitsverhältnisse dies verhindern? Laut Land wäre die Stadtgemeinde Ried ohne die Zuschüsse der Energie-Ried bereits jetzt pleite. Aufwachen, Herr Bürgermeister!

Christoph Bleckenwegner

# Rad in Ried - eine lange Geschichte

Das Radfahren im Rieder Stadtgebiet war vor 1892 strengstens verboten. Heute wird es mehr und mehr forciert, aber es gibt noch immer viele Hindernisse, die ausgeräumt gehören. Mit den Versuchen dazu beschäftigt sich dieser Artikel.

1983 erregte Professor Knoflacher mit seinem Generalverkehrsplan die Gemüter der RiederInnen. Und wer ihn kennt, weiß, dass er für das Rad viel übrig hat. Er meinte: ‚Gerade in Städten von der Größe Rieds, mit für den innerstädtischen Bereich maximalen Fahrweiten von 4 km und durchschnittlichen Fahrweiten von 2 km, liegt der ideale Einsatzbereich des Verkehrsmittel Fahrrad.‘ Kein Wunder also, dass er ein dichtes Radwegenetz vorschlug. Dieses fußte auf einem Primärnetz, das an den meisten Hauptverkehrsstraßen beidseitige Radfahrstreifen vorsah. Nach Knoflacher hätten wir solche an der gesamten Schärddinger-, Kasern-, Volksfest-, Thurner-, Bayrhammer-, Bahnhof-, Goethestraße und der Promenade! Auf seinen Plan gehen einige Aufhebungen von Fahrverboten für RadfahrerInnen zurück, wie etwa der Radweg entlang der Oberach in Angerwaschen oder der Geh- und Radweg beim Schulzentrum entlang der Bahn.

## Radkonzepte für Ried

Aus dem Jahr 1984 datiert ein bemerkenswertes Papier, in dem zwei BOKU-Studentinnen, Frau Anna Detzhofer und Frau Anna Maria Ohnmacht, umfangreiche Vorschläge für das Radwegenetz in Ried aber auch für die Innenstadtgestaltung machten. Sie erweiterten und konkretisierten den Plan von Prof. Knoflacher. Dazu kamen auch Impulse der ‚Initiative Rieder Radler – IRR‘. Auch aus diesem Konzept wurden etliche Vorschläge umgesetzt, unter anderem findet sich darin ein Uferbegleitweg am Rieder Bach, heute als ‚Antiesenradweg‘ bekannt, oder der Radweg entlang der Bahn beim Stadtfriedhof bis Altenried.

1991 wird im Leitbild Ried 2005 der „systematische und konsequente Umbau des Stadtverkehrs zugunsten umweltfreundlicher Verkehrsmittel“ gefordert.

„Die Attraktivität des nichtmotorisierten Verkehrs wird durch eine konsequente an den Bedürfnissen der FußgängerInnen und RadfahrerInnen orientierte Neugestaltung der Verkehrsflächen deutlich gesteigert.“ Schöne Ziele!

1993 liefert Dr. Helmut Stickler ein Verkehrskonzept, das auch im Ge-

nen notwendigen Aufenthalts- und Verkehrsflächen errichtet wurden.“ Stickler sieht drei Grundelemente, „die gemeinsam an der Schaffung eines bewohnerInnenfreundlichen Klimas beteiligt sind:

- Die Bereitstellung entsprechender Infrastruktur
  - Einschränkungen für den KFZ-Verkehr und
  - Fahrrad- und FußgängerInnen-Marketing.
- Vordringliches Ziel müsse „die Schaffung eines generell fahrrad- und fußgängerInnenfreundlichen

kehrnsnetz sind auf den wichtigsten Hauptverkehrsstraßen (Schärddinger-, Thurner-, Braunauer-, Senn-, Rosegger-, Haager Straße) Radfahrstreifen oder Radwege vorgesehen.

## Maßnahmen setzen!

Aus dem Jahr 1999 datiert ein 86-seitiges Radkonzept, das die Umsetzung des Stickler-Konzeptes vorantreiben soll. Das Büro Rauch und Schlosser bietet einen fundierten Entwurf, der aber leider in seiner Gesamtheit nie eine Mehrheit fand. Es soll nun versucht werden, auf Basis dieses Konzeptes die mehrheitsfähigen Maßnahmen zu finden.

Einige Ausschnitte mögen die Relevanz der Arbeit belegen:

„Radfahren ist zusammen mit Zu-Fuß-Gehen jene Fortbewegungsart, die mit wenigen Ausnahmen von der gesamten Bevölkerung genutzt werden kann. Das Rad kann im wesentlichen spontan, ohne längere Vorbereitungszeiten und ohne größere finanzielle Vorleistungen eingesetzt werden und bietet fast allen Bevölkerungsgruppen eine hohe Mobilität. Eine Förderung des Radverkehrs kommt somit nahezu der gesamten Bevölkerung zugute.“  
 „In der Innenstadt können Wege mit dem Rad großteils schneller zurückgelegt werden als mit dem Auto.“

„Die Förderung des Radverkehrs hilft, die Flächen für die urbanen Funktionen wie Kommunikation, Wohnen, Einkaufen etc. zu erhalten und zurückzugewinnen sowie insgesamt die Entwicklungsmöglichkeiten der Stadt Ried zu sichern und auszuweiten.“

„Insgesamt soll Radfahren in Ried angenehmer, attraktiver, zügiger, direkter sowie sicherer werden.“

Dem ist wohl nichts hinzuzufügen! Vielleicht noch ein Zitat aus dem neu erstellten Leitbild. „Ried 2020: Ein engmaschiges, durchgängiges Wegenetz durchzieht die Stadt. Ried gilt als fußgängerInnen- und fahrradfreundliche Stadt!“

Max Gramberger



*Passionierter Radfahrer, Verkehrsstadtrat der Rieder Grünen und verantwortlich für das Schwerpunktthema Radfahren in Ried: Max Gramberger, unterwegs am Radfahrstreifen in der Peter-Rosegger-Straße.*

meinderat beschlossen wird. Und auch er sieht eine „Renaissance von nichtmotorisiertem und öffentlichem Verkehr“, vor allem in Hinblick auf die Umweltauswirkungen.

## Fokus auf Autoverkehr

Die „starke Ausrichtung der Verkehrsplanung auf den motorisierten Individualverkehr schlägt sich heute in hohen Flächenanteilen für den fließenden und ruhenden KFZ-Verkehr nieder, die an Stelle der für FußgängerInnen und RadfahrerInnen

Verkehrsklimas für das gesamte Stadtgebiet sein.“

Stickler bricht in seinem Konzept auch eine Lanze für das Öffnen von Einbahnen: „Radfahren gegen die Einbahnrichtung ist weitaus weniger gefährlich, als allgemein angenommen wird ... RadfahrerInnen verunglücken GEGEN die Fahrtrichtung weniger häufig als die in der Fahrtrichtung.“ Stickler fordert ein überörtliches Konzept zur Entwicklung der Radinfrastruktur. Und auch in seinem Radver-

## Wussten Sie, dass ...

... es für Fahrten mit dem Privatrad zu beruflichen Zwecken (leider nicht für die Fahrt ZUR Arbeit) ein km-Geld gibt? Es beträgt bis 5 km 24 Cent und ab 6 km sogar 47 Cent! Zum Nachweis ist ein Fahrtenbuch zu führen. Diese Beträge können dann als Werbungskosten bei der Veranlagung geltend gemacht werden.

... im Österreich-Durchschnitt 7% der Wege mit dem Rad zurückgelegt werden? In Vorarlberg sind es 15%, in Dänemark 19% und in Holland 27%!

... auf einem Pkw-Stellplatz locker 10 Fahrräder Platz haben?

... ein Elektromotor einen Wirkungsgrad von ca. 50 – 98 Prozent hat, ein Benzinmotor dagegen zwischen 15 und 25 Prozent?

... das Wohnen in einem Niedrigenergiehaus etwa halb so viel Energie verbraucht wie ein durchschnittlich genutztes Auto.

## Praktische Tipps fürs Radfahren

- Das Rad läuft leichter, wenn genügend Luft im Reifen ist.
- Verwenden Sie einen Helm. Er kann Kopfverletzungen verhindern.
- Helle Kleidung, reflektierende Streifen und natürlich eine funktionierende Lichtanlage machen Sie sichtbar. Akkubetriebene LED-Lichter brauchen wenig Strom und lassen sich abnehmen.
- In engen Straßen und in Kreisverkehren nicht zu weit rechts fahren, sonst fühlen sich AutofahrerInnen zum Überholen eingeladen.
- Lassen Sie mindestens einen Meter Abstand zu parkenden Autos. Diesen Abstand sollten auch AutofahrerInnen beim Überholen von RadfahrerInnen einhalten.
- Absichten klar zu erkennen geben und Blickkontakt suchen.
- Fahren Sie rücksichtsvoll, aber selbstbewusst. JedeR PKW-LenkerIn muss froh sein über jedeN RadlerIn, der die Straßen entlastet.

## Initiative FahrRad Ried

Ende 2005 wurde diese Initiative gegründet, die sich die Förderung des Alltagsradverkehrs zum Ziel gesetzt hat. In monatlichen Treffen werden Problemstellen erhoben und Forderungen formuliert. In letzter Zeit wurden einige davon umgesetzt, wie die Öffnung von Einbahnen (Mozartstraße, Bauböckstraße), die Einbindung der Initiative in den Verkehrsausschuss oder die Ernennung eines Radverkehrsbeauftragten in Person von Herrn DI Robert Vötsch.

Weiters werden jährlich die Eltern der SchülerInnen der 5. Schulstufe aller Rieder Schulen befragt, um ein Stimmungsbild über das Radfahren für Kinder zu bekommen.

Die Initiative FahrRad Ried ist überparteilich und trifft sich am 2. Montag im Monat um 19.30 Uhr im Gasthaus Träger. Interessierte sind jederzeit willkommen.



Rad-Initiative im Jahr 2006



**Kommentar  
von  
Dr. Arthur  
Schueler**

### Radfahren = mobil sein und mobil bleiben

Unsere moderne Gesellschaft hat in den letzten Jahrzehnten viel Segensreiches erreicht. Aber viele Alltagsbewegungen kommen uns sukzessive abhanden. Das führt zu einem ständig sinkenden Grundumsatz d.h. unser Körper würde heute zum Aufrechterhalten seiner Funktionen viel weniger Nahrung benötigen. Nachdem das Essen aber nicht nur Mittel zum Zweck, sondern auch eine lustbetonte Tätigkeit ist, sorgen wir in Form von meist über-

mäßiger Nahrungsaufnahme für ein Ungleichgewicht von Zufuhr und Verbrauch. Wir alle kennen dann die bekannten Folgen. Wir leiden immer mehr an sogenannten Zivilisationskrankheiten.

Sämtliche erworbenen Stoffwechselerkrankungen werden durch Übergewicht wenn schon nicht verursacht, so doch maßgeblich begünstigt. In erster Linie kommt es zu vermehrtem Auftreten von Diabetes und Fettstoffwechselstörungen. Zudem treten häufiger Herz-Kreislaufkrankungen wie Bluthochdruck auf. Verknüpft ist dies mit einem höheren Auftreten von Schlaganfällen und Herzinfarkten. Dass dabei unsere Gesellschaft immer mehr an degenerativen Erkrankungen des Stütz- und Bewegungsapparates leidet, ist ohnehin hinlänglich bekannt. Bei der Behand-

lung all dieser Zivilisationsleiden sind dann letztlich immer höhere Summen aus den ohnehin schon angespannten Gesundheitsbudgets aufzuwenden. Selbst im Kindes- und Jugendalter mehren sich Diagnosen, die früher erst in der zweiten Lebenshälfte gestellt wurden.

Die Verwendung des Fahrrades ist eine grundvernünftige Möglichkeit den konstatierten Bewegungsmangel etwas auszugleichen. Durch seinen fixen Platz im Alltag wird die Umwelt entlastet, Parkplätze werden eingespart, Staus verringert und das immer gleichzeitig neben den positiven Gesundheitsaspekten.

Bei regelmäßigem Gebrauch trainiert man sämtliche Organsysteme des Körpers in sehr schonender Weise. Muskeln und Gelenke bleiben aktiv und sorgen so für

eine ideale Ernährung der Gelenke, zudem wird der immer häufigere Abbau der Knochenmasse in Form der Osteoporose verhindert. Herz und Kreislauf werden durch die milde Belastungsform trainiert und Stoffwechselerkrankungen werden, wenn schon nicht verhindert, so doch gemildert.

Es wäre dringend notwendig, das Radfahren als alltägliche Bewegungsform für große Teile der Bevölkerung wieder attraktiv zu machen. Das kann durch öffentliche Maßnahmen unterstützt werden, der springende Punkt liegt aber im Bewusstsein jedes Einzelnen: Wenn ich statt im Auto mit dem Rad unterwegs bin, tue ich Gutes: meiner Umwelt, meinen Mitmenschen und vor allem: mir selber!

*Dr. Arthur Schueler, Unfallchirurg und überzeugter Alltagsradler*

**Der Grüne Standpunkt**



Das Radfahren war immer ein wichtiges GRÜNES Thema. Bei manchen Menschen ist die Zuordnung „Rad = GRÜN“ ein fixes Vorurteil. Wir lassen uns gerne damit verbinden. Aber Radfahren ist normalerweise kein Ausdruck einer politischen, sondern einer Lebenseinstellung. Es kann aus Freude oder einfach aus Notwendigkeit geschehen. Entscheidend ist immer, ob ich das Rad benutzen MUSS oder KANN. Wenn ich es genießen kann, Bewegung an der (meist) frischen Luft zu haben, überall einen Parkplatz zu finden, auf kurzen Strecken wesentlich schneller zu sein als mit dem PKW, jederzeit zu einem Plausch stehenbleiben zu können, ... dann werde ich so oft wie möglich diese umweltbewusste Fortbewegungsart wählen. Bei Unsicherheit, Anstrengung und Ärger dagegen wird das Rad verstauben. Wir setzen uns daher dafür ein, Hindernisse abzubauen und Motivationen für das Radfahren zu geben.

Durch die baulichen Vorgaben in Ried stellt sich immer wieder die Frage, wo dem Auto Platz und Tempo genommen werden kann, um das Radfahren sicherer und einfacher zu machen. Dabei sind wir nicht grundsätzlich gegen das Auto. Aber wir sehen einen großen Nachholbedarf für den Radverkehr.

Wir glauben, dass intensiv an einem Konzept gearbeitet werden muss, wie das Ziel des Leitbildes Ried 2020 erreicht werden kann: Ried gilt als fahrradfreundliche Stadt!



**Radlcheck der Rieder Grünen**  
am 18. September: Siehe Seite 8

# Elektro-Räder: weltweit groß im Kommen!

Jahrelang belächelt, erobern derzeit E-Bikes die verschiedensten Bereiche des Radfahrens: vom Stadtrad bis zum Mountainbike gibt es alles auch mit elektrischer Unterstützung. In China gibt es schon mehr Elektroräder als PKW! Und wenn Sie ein bestimmtes Rad, z. B. eines aus Mattighofen, kaufen wollen, müssen Sie eventuell wochenlang warten, bis es lieferbar ist. E-Bikes erweitern den Aktionsradius deutlich und können AutofahrerInnen motivieren, ihr KFZ in der Garage zu lassen und unerschwitzter zur Arbeit zu kommen. Wenn sie dazu noch Ökostrom beziehen, ist die Bilanz in jeder Hinsicht positiv.

Obwohl der sportliche Aspekt zurücksteht, ist doch Bewegung angesagt, denn ohne Treten geht gar nichts. Der Motor verstärkt es, leistet maximal 600 Watt und schaltet über 25 km/h ganz ab. Alles andere würde als Moped gelten. Es besteht hier ein großes Potenzial, die Mobilität zu ökologisieren. Nach technischen Durchbrüchen ist zudem zu erwarten, dass auch die Preise durch große Umsatzzahlen weiter fallen. Die Zeit ist jedenfalls reif für Elektro-Räder. Daher fördert auch das Land OÖ den Ankauf. (s. Factbox!)



Radpolizisten: In Ried bald auch mit E-Bike?

## Daten und Fakten zum Elektrorad

Reichweite: je nach Akku und ‚Mithilfe‘ zwischen 25 und 90 km  
 Stromkosten: in der Theorie: ca. 10 Cent pro 100 km! Wenn der 3fache Wert angenommen wird, kann man immer noch um 6 Euro ein Jahr lang 5 km zur Arbeit fahren! Da lohnt sich das Nachrechnen.  
 Förderungen in OÖ (bis 31. Oktober 2010!): 150,- Grundförderung, 250,- zusätzlich für Ökostrom-Bezieher; maximal 40% des Kaufpreises;  
 Info: Land Oberösterreich, Abt. Umweltschutz, Tel. 0732/7720-13682  
 Internet: [www.energiesparverband.at](http://www.energiesparverband.at)

## Radberatung für Rieds Radfahrende

Ried beteiligt sich dieses Jahr an der Radberatung des Landes OÖ. Diese hat das Ziel, einige Verbesserungen für den Radverkehr herbeizuführen, die Menschen vor Ort einzubinden und ihre Vorschlä-

ge aufzugreifen und daraus einen Maßnahmenkatalog zu entwickeln, der dann kurz- und mittelfristig umgesetzt und weiterentwickelt werden soll. Dazu gab es im Juni eine Radbefragung eines Teiles des Stadtgebietes, die u. a. von der Initiative FahrRad Ried und auch von mehreren interessierten RiederInnen begleitet wurde.

Das Interesse der RiederInnen war schon in der ersten Sitzung sehr groß. Auch Bürgermeister Ortig machte dabei seine Unterstützung für dieses Projekt deutlich. Viele erwarten sich nun endlich einen Schub für diese umweltverträgliche Fortbewegungsart.

Auch von den anderen Parteien wird das Projekt unterstützt. Das lässt Optimismus aufkommen, dass in der nächsten Zeit tatsächlich weitere Verbesserungen für den Radverkehr kommen werden.

### Der Bedarf für mehr Fahrrad-Abstellplätze ist in Ried gegeben und deren Erweiterung unter anderem eine Forderung der Rieder Grünen!

Im Bild ein überfüllter Radständer am Stelhamerplatz



## Raus aus Öl – rein in die grüne Energiezukunft

**W**ahre Katastrophen verlieren auch mit wachsender Distanz nichts von ihrem Schrecken. Auch und besonders nicht die verheerende Ölpest im Golf von Mexiko, der Welt beschert vom Ölmulti BP. Sind schon die Zahlen und Fakten von unglaublicher Dramatik, untermauert die Kraft der Bilder das Ausmaß dieses ökologischen Supergaus. Endlose Ölteppiche, Rauchsäulen und ölbesudelte Tiere treffen uns bis ins Mark und unsere Fassungslosigkeit vermengt sich mit Wut über die haarsträubende Schlamperie und Ignoranz die zu dieser Katastrophe geführt haben.

Der Ausstieg aus Öl, aus dem Ölgeschäft und dieser Hochrisikotechnologie ist für die Grünen die einzige denkbare Konsequenz aus diesem Desaster, die einzige Möglichkeit derartige Katastrophen künftig zu vermeiden und die Initialzündung, die Energiepolitik in richtige, grüne Bahnen zu lenken. Die drängende Botschaft ist bei den Verantwortlichen noch nicht wirklich angekommen oder sie ignorieren sie beharrlich – auch die österreichische Bundesregierung. Seit Jahren blockiert sie den Umstieg auf erneuerbare Energieträger, setzt mit Autobahnen, Pipelines und fossilen Kraftwerken weiter voll auf Öl, Gas und Kohle und verschleudert Milliarden für fossile Energieimporte nach Österreich, statt in erneuerbare Energien und damit zehntausende grüne Jobs in der Ökonomie zu investieren.

Ein unsinniges Vorgehen, das sämtliche Zukunftsszenarien außer Acht lässt. Denn die Ölförderung wird immer riskanter, auf-



FOTO: © MYSTOCK – FOTOLIA.COM

wendiger, macht Öl noch teurer und belastet nicht nur Klima und Umwelt sondern auch die Menschen finanziell immer stärker. Mit ihrer Offensive „Raus aus dem Öl!“ wollen die Grünen den Druck auf die Verantwortlichen in Österreich massiv verstärken. Die Ansagen der Grünen sind klar:

- » Wir machen uns unabhängig: Keine Ölpest auf unsere Kosten.
- » Wir lenken um: Weniger Steuern auf Arbeit. Öl- und Gasimporte werden teurer.
- » Wir machen den Umstieg leistbar: Grüne Energie rein; Ölheizungen raus.
- » Wir sanieren Österreich, sparen Energie und schaffen sichere Grüne Jobs.
- » Wir investieren in Bus, Bahn und Grüne Mobilität statt in neue Autobahnen.



### Oberösterreich als Vorreiter einer neuen Energiepolitik

Dass der Ausstieg aus fossiler Energie der Zukunftskurs ist, zeigt Oberösterreich dank der Grünen vor. In unserem Bundesland sinken die Nutzung von Öl und Kohle deutlich, Biomasse und Solarenergie legen stark zu. Es sind dies bereits die eindrucksvollen Auswirkungen der Energiewende 2030, jenes zentralen Zukunftsmodells, das die Grünen OÖ bereits in der letzten Legislaturperiode durchgesetzt haben. Als erste Region Europas hat Oberösterreich beschlossen, sich von Öl und Gas unabhängig zu machen. Konkret wird Oberösterreich im Jahr 2030 seinen Bedarf an Strom und Raumwärme ausschließlich aus erneuerbaren Energieträgern wie Sonne, Biomasse, Wasser, Wind und Geothermie bereitstellen. Dieser Kurs entlastet das Klima, schafft stabile Energiepreise, verringert die Energieimportkosten und schafft tausende Arbeitsplätze. Dieser Oberösterreichische Kurs ist beispielgebend für den grundsätzlich so nötigen weltweiten Energiewandel. Ein Kurs, der unseren Kindern eine andere Zukunft bringt als jene brennender Ölteppiche, verschmutzter Umwelt und leidender Tiere.



FOTO: © FRANZ METELEC – FOTOLIA.COM



## Viel Spaß beim Kinderfest der Grünen

Malen, Filzen, Basteln, Bierkisten klettern, aber auch bemalt werden und auf gespannten Gummiseilen balancieren: Das Kinderfest der Rieder Grünen, das am Samstag, 25. September, in Ried stattfindet, bietet eine Vielfalt an Aktivitäten.

Es gibt unter anderem eine Holzwerkstatt und auch wieder mit dabei: die Hui-Hui-Maschine, das legendäre Spiel für Kinder. Und na-

türlich gibt sich auch der Kasperl die Ehre.

Auch die Erwachsenen kommen selbstverständlich auf ihre Kosten und können sich bei Kaffee, Kuchen und Brötchen stärken. Ab 14 Uhr geht es los. Ort des Geschehens ist - wie jedes Jahr - der Neptunbrunnen (Promenade, vor der Hauptschule). Das Kinderfest der Rieder Grünen ist kostenlos.

## Grünstreifen: Film ab!

### Oktober-GRÜNSTREIFEN am Dienstag, 12. 10.: NOKAN

Unsere Serie am 2. Dienstag im Monat bringt dieses Mal keinen politischen Film.

Der japanische Oscar-Preisträger (bester fremdsprachiger Film 2009) beschreibt an Hand der Geschichte eines jungen Cellisten, der sich beruflich neu orientieren muss, die

verschiedensten Facetten des Lebens. Die Arbeit als Leichenwäscher bringt wenig Ansehen und viele Konflikte, die nicht immer leicht zu lösen sind. Das Tabuthema Tod wird auf bewegende Art und Weise bearbeitet. „Einer der berührendsten Filme der letzten Jahre.“

Beginn: 20 Uhr, Reservierung empfohlen (Tel. 07752/83084)

## Kino lockte 300 Gäste



Viel Gelächter gab es beim Sommerkino-Film „Soul Kitchen“ der Rieder Grünen Anfang Juli. Rund 300 Gäste sahen die Komödie und lauschten der Vorband „The King is dead“ bei tollem Wetter unter freiem Himmel. Auch für kulinarische Genüsse war gesorgt. Sommerkino: Nächstes Jahr wieder!



## Radlcheck am Rathauseck

Am Samstag, 18. September veranstalten die Rieder GRÜNEN heuer schon das 2. Mal ihren ‚Radlcheck am Rathauseck‘. Kommen Sie mit Ihrem Rad zwischen 9 und 12 Uhr beim Dietmarbrunnen vorbei und

lassen Sie es durchsehen. Wir machen einfache Servicearbeiten und nehmen Ihre Vorschläge zum Radfahren in Ried entgegen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

## Leitung des Grünspechts in neuen Händen

Aufmerksamen LeserInnen mag es bereits aufgefallen sein: Zeitgleich mit der neuen Aufmachung des Grünspechtes tauchte auch ein neuer Name auf. Melanie Oßberger verstärkt das Team der Rieder Grünen seit Sommer letzten Jahres und hat mit der 100. Jubiläumsausgabe die redaktionelle Koordination und die Verantwortung für das Layout übernommen. Die Grünfunktionärin, ehemalige Rieder-Rundschau-Redakteurin und jetzige NRO-Mitarbeiterin freut sich über die neue Aufgabe. Die Rieder Grünen freuen sich über die Unterstützung!



Impressum:  
Die GRÜNEN Ried  
Bahnhofstraße 20/1, 4910 Ried im Innkreis  
Tel./Fax.: 07752/87483, e-mail: ried@gruene.at  
www.ried.gruene.at  
Koordination dieser Ausgabe: Melanie Oßberger  
Koordination Schwerpunkt: Max Gramberger  
Redaktionsteam:  
Max Gramberger, Ingrid Oberwagner, Christoph Bleckenwegner, Maria Wageneder, Arthur Schueler  
Fotos: Die GRÜNEN Ried, Privat  
Druck: Gaisbauer Druck Service, Ried, Griesgasse 6a